

Basiswissen Kirchenmusik

Vier Bände

- 1 Theologie – Liturgiesang
- 2 Chor- und Ensembleleitung
- 3 Musiktheorie – Liturgisches Orgelspiel
- 4 Orgelliteraturspiel – Orgelbaukunde

+ Ausführliches Register,
Kirchenmusikgeschichte

+ DVD mit Dirigier-
Workshop



Ein ökumenisches Lehr- und Lernbuch in vier Bänden zur Grundausbildung und Berufsbegleitung evangelischer und katholischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Im Auftrag der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Ausbildungsstätten für katholische Kirchenmusik in Deutschland und der Direktorenkonferenz für Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland

Herausgegeben von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange

Basiswissen Kirchenmusik

Das gesamte Spektrum kirchenmusikalischer Themen in vier Bänden

- ✓ Grundlegendes Wissen für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
- ✓ Als Einstieg geeignet
- ✓ Alle Inhalte für die C-Prüfung
- ✓ Weiterführende Informationen für eine vertiefende Auseinandersetzung und berufsbegleitende Fortbildung
- ✓ Grundlagen der von Pop und Jazz beeinflussten Musik in der Kirche
- ✓ Von namhaften Autoren – aus der Praxis für die Praxis

Konzeption

- Ökumenische Darstellung der Themen
- Vernetzung der Artikel
- Moderne didaktische Aufbereitung: Randspalten mit Querverweisen, Tipps, Ergänzungen, Hervorhebung wichtiger Lerninhalte, Aufgaben für das Selbststudium, für eigene Notizen
- Vierfarbigkeit, zahlreiche Notenbeispiele, Grafiken, Tabellen und Illustrationen
- Weiterführende Literaturhinweise, für den praktischen Gebrauch kommentiert

Extras:

- Gesamtregister der Personen und Sachbegriffe aller Bände, tabellarische Übersicht zur Geschichte der Kirchenmusik (Registerband)
- Workshop zum Dirigieren (DVD)



Band 1: Theologie – Liturgiegesang

bietet grundlegende Informationen zu Theologie und Liturgie, Gregorianischem Choral und Deutschem Liturgiegesang, Kirchenlied, Gesangbuch und zum Gemeindesingen. Der Band ist bestens geeignet, liturgische Kompetenz über Konfessionsgrenzen hinweg zu erwerben und damit kirchenmusikalisch Tätigen ebenso wie Pfarrern und Pfarrerrinnen, Prädikanten, Gemeindefereferentinnen, Diakonen, Religions- und Gemeindepädagogen zu empfehlen. Den zunehmend an Bedeutung gewinnenden Rechtsfragen des kirchenmusikalischen Alltags, hier besonders Fragen des Arbeits- und Urheberrechts, ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

Herausgegeben von Richard Mailänder und Britta Martini

Band 2: Chor- und Ensembleleitung

ist eine Fundgrube für alle Dirigieraspiranten und spiegelt zugleich die Vielfalt kirchenmusikalischer Gemeindefarbeit. Die Leserinnen und Leser erwartet eine Fülle von Anregungen für das Musizieren in unterschiedlichen Ensembles (Gemeindechor, Schola, Kinder-, Jugend- und Gospelchor, Band, Blockflöten, Blechbläser), generationsübergreifend oder in verschiedenen Altersgruppen, vom Kinderchor bis zum Singen mit Senioren. Im Mittelpunkt stehen Themen wie Dirigiertechnik, Chorleitung, Chorische Stimmbildung, Stimmbildung im Kinderchor und Grundlagen der Orchesterleitung. Ein Band, der auch hervorragend für die Schulmusik geeignet ist.

Herausgegeben von Christfried Brödel und Reiner Schuhenn

mit Workshop zum
Dirigieren als DVD



Band 3: Musiktheorie – Liturgisches Orgelspiel

Theorie, oft als spröde empfunden, ist hier in Musiklehre, Tonsatz und Gehörbildung praxisnah dargestellt. Ihre praktische Anwendung umfasst Anregungen für die Improvisation von Liedvorspielen und die Grundlagen der Gemeindebegleitung, erweitert um Hinweise für die Begleitung Neuer Geistlicher Lieder mit dem Klavier, Keyboard oder mit der Orgel.

Herausgegeben von Thomas Albus und Franz Josef Stoiber

Band 4: Orgelliteraturspiel – Orgelbaukunde

Die Orgel ist hier in all ihren Facetten dargestellt: die Geschichte der Orgelmusik wird aufgegliedert nach Gattungen; Orgelbaukunde erscheint erstmals mit Farbtafeln und wird ergänzt durch ausführlich kommentierte und reich bebilderte Orgeldispositionen aus allen relevanten Regionen und Epochen, mit fachlicher Erläuterung der jeweiligen Orgel. Praktische Tipps zum Üben und Registrieren runden den Band ab.

Herausgegeben von Winfried Bönig und Ingo Bredenbach



2.5.2 Katholische Singmesse

Messlieder bzw. Singmessen sind eine neue Gattung katholischer Kirchenlieder, die mit der Aufklärung entstehen. Sie paraphrasieren Teile der Messliturgie und erklären auf diese Weise den Messablauf gewissermaßen „poetisch“. Die Lieder wurden parallel zur stillen Messe gesungen (z.B. „zum“ Gloria, nicht „das“ Gloria). Das erste bekannte Beispiel eines Messliedes ist im Wiener Gesangbuch Katholicum in Reim verfasste Lehren, Gebett oder Gesängen von 1725 zu finden. 1756 verordnete Kaiserin Maria Theresia das Messlied Kommt, lasset uns Gott ehren auf deutsch und in den entsprechenden Übersetzungen für die gesamte Donaumonarchie. Ab 1782 wurde im Zuge der Gottesdienstreform Kaiser Joseph II. (Strophenlied) als „Normalmessgesang“ (Strophenlied) in der Bearbeitung von Michael Haydn 1789 hat es seine heute noch beliebte Gestalt gefunden. Ein später Beitrag zur Gattung ist die Deutsche Messe (1826) für Chor und Orgel von Franz Schubert, die bis in die Gegenwart zum Repertoire vieler Chöre gehört.



Abb. 14 Taufet Himmel, den Gerechten (Anfang), Landshuter Gesangbuch 1777

Singmesse, Messlied: Liederzyklus oder Strophenlied zu den verschiedenen Teilen der eucharistischen Liturgie

Normalmessgesang: Amtliche Verordnung eines Messliedes

2.5.3 Gesangbücher

Die evangelischen Gesangbücher setzen in der Rubricierung den Trend fort, der sich bereits bei → Freylinghausen (1704) andeutet, demzufolge die Lieder nun konsequent theologisch-systematisch im Sinne einer „Theologia in hymnis“ angeordnet werden, wie der Titel eines Leipziger Gesangbuches von 1737 lautet, häufig in einer Dreiteilung: Lieder über die Lehren des christlichen Glaubens – Lieder über die Tugendlehren des Christentums – Lieder für besondere Zeiten, Umstände und Personen. Der „Mylius“ (benannt nach seinem Verleger) erschien 1765 zunächst als Anhang zum → „Porst“ und folgt in Liedauswahl, Anordnung und Textfassungen konsequent und rigoros aufklärerischen Idealen. Das Allgemeine Gesangbuch von Cramer zeigt, dass ein Aufklärungs-gesangbuch auch behutsamer und weniger radikal gestaltet werden konnte.

Die Ordnung der Lieder erfolgt nach theologisch-systematischen Gesichtspunkten, alte Lieder werden verändert oder nicht aufgenommen. Die teilweise erzwungenen Gesangbucheinführungen provozieren mancherorts tumultuöse Proteste.

→ Gesangbuch (Freylinghausen) Kap. 2.4.5
→ Gesangbuch (Porst) Kap. 2.4.4

Jahr	Titel	Ort	Verfasser/Herausgeber
1780	Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch („Mylius“)	Berlin	Johann Samuel Diterich u.a.
1780	Allgemeines Gesangbuch	Schleswig	Johann Andreas Cramer
1766	Neues Gesangbuch oder Sammlung der besten geistlichen Lieder und Gesänge im Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste	Leipzig	Joachim Zölliker
1798	Neue Bereinigung der Psalmen	Wesel	Matthias Jorissen
1774	Katholisches Gesangbuch	Wien	Michael Denis
1777/1783	Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche („Landshuter Gesangbuch“)	Landshut	T. Franz S. Kohlbrenner M. Norbert Hauner

zahlreiche informative, farbige Abbildungen



Abb. 6 Ebert-Orgel in Innsbruck von 1555–61
Disposition → S. 136

Ricercar stand ursprünglich für freie improvisatorische Stücke, die später Toccata genannt wurden. Bald entwickelte sich aber eine neue auf dem strengen Kontrapunkt basierende Art des Ricercars – eine Art Motette für Tasteninstrumente.

Die wichtigsten theoretischen Werke für das Orgelspiel nördlich der Alpen sind:

- Arnolt Schlick: Spiegel der Orgelmacher und Organisten, Speyer 1511
- Sebastian Virdung: Musica getutscht Basel 1511 („getuscht“ bedeutet „verdeutsch“)
- Hans Buchner: Fundamentum

3.1 Deutschsprachiger Raum

Das Aufblühen der deutschen Orgelkunst um 1500 ist v. a. auf das Wirken zweier Meister zurückzuführen: Arnolt Schlick (um 1445–1525) und Paul Hofhaimer (1459–1537). Durch politische Umstände und durch den humanistischen Kunstideal zugewandte Herrscher begünstigt, kann sich nun in den Kunstmotopolen des Reiches und am Hofe kunstliebender Fürsten eine ebenso bedeutende wie eigenständige Orgelkunst entwickeln.

Die deutschen Organisten des 16. Jahrhunderts werden deshalb oft als die „Koloristen“ bezeichnet. Der „Kolorist“ umspielt und verändert die originalen Vorlagen auf kunstvolle Weise. Das geistliche und weltliche Repertoire steht in allen Handschriften unmittelbar nebeneinander. Entsprechend sind die Handschriften zum Gebrauch in der Kirche wie im Hause bestimmt.

3.2 Polen

Die einzige im Druck zugängliche Quelle ist

Querverweise

latarbuch des Johannes von Lublin (1537–1548) Akademie der Wissenschaften befindet. Es handelt sich um die umfangreichste und gattungreichste Sammlung des 16. Jahrhunderts. Im Hinblick auf die Vielseitigkeit des liturgischen Repertoires lassen sich Vergleiche mit Hans Buchners Fundamentum anstellen. Unter den Motetten, die als Vorlage dienten, finden wir Werke bedeutender Komponisten wie Josquin des Prez, Ludwig Senfl, Antoine Brumel.

3.3 Italien und Frankreich

Der erste italienische Druck mit Orgelmusik entstand 1517 in Venedig bei Andrea Antico und nennt sich *Frottole intavolate da sonare organi*. Die Gattungen *Frottole* *Canzona* und *Ballata* werden hier in Tastenversionen vorgestellt. 1523 erscheint zudem die Sammlung *Ricerchari, motetti, canzoni* des ersten Organisten und Komponisten Marcoantonio Cavazzoni aus Bologna. Die beiden darin enthaltenen Ricercari zählen zu den ersten Beispielen einflussreicher und von vielen Nachbildern

2.1.1 Typen von Septimakkorden

Dur- und Molltonleiter mit Septimakkorden:



Folgende Septimakkorde sind zu unterscheiden:

Dreiklangsbasis	Dur	Dur	Moll	Vermindert	Vermindert
Septimrahmen	Groß	Klein	Klein	Klein	Vermindert
Bezeichnung	„major“-Septimakkord	Dominant-Septimakkord	„minor“-Septimakkord	Halbverminderter Septimakkord	(Ganz) verminderter Septimakkord
Dur	Stufen I, IV	V	II, III, VI	VII	
Moll	III, VI	V, (VII)	I, IV, (V)	II	

Weitere Septimakkordtypen, die in diesem Stilbereich unbedeutend sind (z.B. Moll mit großer Septime), werden vernachlässigt.

Septimakkordtypen von einem gemeinsamen Grundton aus:



Viele Notenbeispiele

Übungen und Aufgaben erleichtern das Lernen und motivieren zusätzlich

NB 52

Aufgaben

- Singen (auf Tonnamen) und spielen Sie die Septimakkordtypen von allen Tonstufen aus.
- Spielen Sie tonale und reale Mixturen (→ 3.2.) mit Septimakkorden aus allen Lagen (eng, weit, Terzlage, Quintlage etc.).



4 Literaturhinweise

4.1 Tonsatz

- Gárdonyi/Nordhoff: *Harmonik*, Wolfenbüttel 1990.
- Kaiser, Ulrich: *Gehörbildung, Satzlehre, Improvisation, Höranalyse – Ein Lehrgang mit historischen Beispielen. Grund- und Aufbaukurs*, Kassel 1998.
- Stoiber, Franz Josef: *Gehörbildung – Tonsatz – Improvisation. Ein Übungsbuch*, Regensburg 1995.
- Thomas, Daniel: *Der Choralatz bei Bach und seinen Zeitgenossen*, Köln 2004.

4.2 Generalbaß

- Christensen, Jesper B.: *Die Grundlagen des Generalbassspiels im 18. Jahrhundert*, Kassel u. a. 1992, 2., korrigierte Auflage 1997 (mit zahlreichen Quellen- und Literaturangaben).

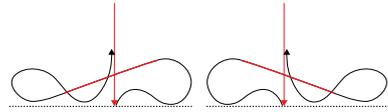
3 Die Taktfiguren

Achten wir im Folgenden grundsätzlich darauf, dass – egal, welche Taktfiguren dirigiert und geübt werden – alle Taktzeiten auf derselben Ebene („Null- oder Pauken-Ebene“) positioniert werden. Diese Anforderung sollte durch ein kritisches Selbst-Beobachten (per Spiegel oder Video) regelmäßig überprüft werden. Im Folgenden werden die Taktzeiten graphisch je nach Schwerpunktsetzung und Bedeutung differenziert dargestellt:

- Haupttaktzeiten = Taktschwerpunkte; längste, größte Bewegung dieser Figur
- Zeitgestaltung, insbesondere zwischen den Taktzeiten durch Gestaltung (= Führung) der Innen- und Außenkurven

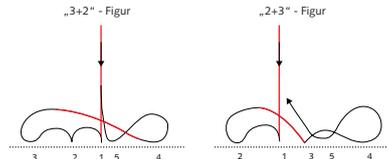
Der Vierer-Takt

In dieser Figur ist die „liegende Acht“ fast komplett enthalten. Bedeutsam ist deshalb wieder die sorgsame Gestaltung der Innen- und Außenkurven, wobei die größten (höchsten) Bewegungen die Senkrechte (Erreichen der Taktzeit 1) und die nach Diagonale sind (Erreichen der Taktzeit 3). Damit sind die Schwer-Taktes deutlich gekennzeichnet.



Fünfertakt

Der Fünfertakt entsteht durch Erweiterung der Vierertakt-Figur um eine weitere Bewegung. Je nach Gliederung und damit Schwerpunktsetzung des Fünfertaktes (2 + 3 oder 3 + 2) wird der Vierschlag nach innen oder nach außen um eine Bewegung erweitert:



Dirigentliche Informationen

- Chordirigieren sollte nicht nur zeitliche Informationen (Beginn, Tempo, Schluss) anzeigen, sondern muss auch beinhalten
- strukturelle Hilfen (z.B. Einsetze),
- dynamische Verläufe (crescendo / decrescendo),
- im weitesten Sinn gestalterische Angaben (z.B. Phrasenenden),
- textbezogene Ereignisse (z.B. „t-Absprachen“, Runden von Vokalen), und
- sängerische Hilfestellungen.

NB 2

Wichtige Grundsätze des Übens

1. Vor dem Spiegel üben oder mit Video aufzeichnen (optische Selbstkontrolle!)
2. Immer wieder mit nur einer einzigen Hand üben, um diese Bewegung optisch verfolgen zu können.
3. Langsam üben, um das genaue eigene Zusehen zu ermöglichen!

Von namhaften Autoren

Basiswissen Kirchenmusik

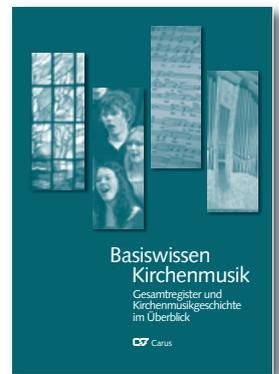
Das umfangreiche Werk erscheint in vier Teilbänden. Dies ermöglicht den Erwerb einzelner Bände auch für diejenigen, die sich nur für einzelne Themenbereiche interessieren. Im Gesamtpaket – bestehend aus allen vier Bänden – ist zusätzlich ein Registerband und eine Lern-DVD „Workshop Dirigieren“ enthalten. Das ausführliche Sach- und Personenregister erlaubt es, zusätzlich zu den Querweisen im Text und den Randspalten Verbindungstränge zwischen einzelnen Sachgebieten, sowohl innerhalb der Teilbände als auch bandübergreifend, zu erschließen und aufzufinden.

Die Autoren

Thomas Albus, Siegfried Bauer, Winfried Böning, Boris Braukmann, Christfried Brödel, Ingo Bredenbach, Christian Dostal, Jürgen Essl, Stefan Gehrt, Christoph Georgii, Gerhard Gnann, Gunther Martin Göttsche, Dieter Haberl, Ingo Hahn, Christian Heiß, Hans-Jürgen Kaiser, Sr. Emmanuela Kohlhaas, Christian Kollmar, Benedikt Kranemann, Christoph Krummacher, Christoph Kuhlmann, Barbara Lange, Margret Leidenberger, Stephan Leuthold, Volker Lutz, Richard Mailänder, Britta Martini, Ulrich Moormann, Rainer Pachner, Franz Prechtel, Jürgen Rodeland, Werner Schepp, Jörg-Michael Schlegel, Martin Schmeding, Nico Schmitt, Judith Schnell, Reiner Schuhen, Dietrich Schuberth, Erik Sohn, Franz Josef Stoiber, Edda Straakholder, Wolfgang Teichmann, Marko Zdralek

Registerband

Als Schlüssel zum Gesamtwerk enthält der Zusatzband ein ausführliches Register zum schnellen Auffinden der Sachbegriffe und Personen in allen Bänden. Eine tabellarische Übersicht mit wichtigen Daten zur Geschichte der Kirchenmusik im Kontext der Kirchen-, Welt- und Kulturgeschichte erleichtert es, die historische Orientierung und den Überblick zu behalten.



Bestellformular

Band 1 Theologie – Liturgiegesang

CV 24.119/10 · ISBN 978-3-89948-122-8 · 4-farbig, kartoniert, ca. 208 Seiten

39.90 €

Band 2 Chor- und Ensembleleitung

CV 24.119/20 · ISBN 978-3-89948-123-5 · 4-farbig, kartoniert, ca. 248 Seiten

39.90 €

Band 3 Musiktheorie – Liturgisches Orgelspiel

CV 24.119/30 · ISBN 978-3-89948-124-2 · 4-farbig, kartoniert, ca. 192 Seiten

39.90 €

Band 4 Orgelliteraturspiel – Orgelbaukunde

CV 24.119/40 · ISBN 978-3-89948-125-9 · 4-farbig, kartoniert, ca. 192 Seiten

39.90 €

DVD Workshop Dirigieren zu Band 2

CV 24.119/96 · DVD  ca. 45 min.

19.90 €

Registerband

CV 24.119/50 · ISBN 978-3-89948-126-6 · geheftet, ca. 32 Seiten

9.90 €

Setpreis (4 Bände, Registerband, DVD)

CV 24.119/00 · ISBN 978-3-89948-111-2

~~= 189.40 €~~

129.00 €

zzgl. Versandkosten



Voraussichtlicher Erscheinungstermin: Juni 2009

Datum, Unterschrift

Name, Adresse

e-mail _____

Händlerstempel:



Carus-Verlag Stuttgart · Sielminger Str. 51 · D-70771 Lf.-Echterdingen · www.carus-verlag.com
Tel.: +49 (0)711-797 330-0, Fax: +49 (0)711-797 330-29 · e-mail: sales@carus-verlag.com